

TeamJugendarbeit-Weimar – TJW – Portrait eines Kooperationsprojektes der Stiftung „Dr. Georg Haar“ mit der Kindervereinigung Weimar e.V.

Im Gespräch mit Anja Weitze-Bärtl, Teamleiterin des TJW, Anita Schüler, Streetworkerin und Mitarbeiterin im Jugendclub vorTREFFlich Weimar und Michaela Wiesner, Dipl. Sozialpädagogin und Mitarbeiterin im „CafeConti“, einem Kinder- und Jugendclub in Weimar-Schöndorf.



Anita Schüler, Anja Weitze-Bärtl und Michaela Wiesner

Was ist eigentlich das TJW und wie ist es entstanden?

Zum TJW gehören das „Cafe Conti“ in Weimar-Schöndorf, der Jugendclub „vorTREFFlich“ – zuständig für Oberweimar, Ehringsdorf und die Parkvorstadt, der Eckermann-Club in der Weimarer Innenstadt im Gebäude der Parkschule sowie das Sport-Projekt „Jugend gegen Gewalt“ am Weimarer Stadion. Hinzu kommt das Streetwork-Projekt und die offene Jugendsozialarbeit, die als Anleitung zum Ehrenamt fungiert. Jugendliche werden dabei unterstützt, eigenverantwortlich die Jugendclubs in den Weimar zugehörigen Ortschaften zu führen. Das Ganze wird durch den Trägerverbund der Stiftung „Dr. Georg Haar“ und der Kindervereinigung Weimar e. V. getragen.

Anja Weitze-Bärtl, begann 1995 mit der Jugendarbeit im Kinderhaus Weimar. Später leitete sie eine Jugendeinrichtung „Die Röhre“ in der Röhrstraße und baute das Streetwork-Projekt – (das „Mobi-Team“) – mit zwei Kollegen auf. Aufgrund umfangreicher Finanzkürzungen in der Kinder- und Jugendarbeit in Weimar Ende der 90iger Jahre waren viele Arbeitsplätze bedroht und Jugendeinrichtungen wurden geschlossen.

Durch flexible Arbeitsgestaltung mit einem großen Team von PädagogInnen und SozialarbeiterInnen versuchte man die aufgebaute Kinder- und Jugendarbeit in so vielen Einrichtungen wie möglich aufrecht zu erhalten. Das Streetwork-Projekt waren zu dieser Zeit schon im Trägerverbund der Kindervereinigung Weimar e. V. und der Stiftung „Dr. Georg Haar“. Dieser bewarb sich 2006 bei einer Ausschreibung der Stadt Weimar und erhielten die Zusage durch den Jugendhilfeausschuss für sein Konzept „TeamJugendarbeit-Weimar“. So begann die Arbeit im Team mit drei Mitarbeitern, Anja Weitze-Bärtl, Katrin Schuchard und Silvia Mrosek, die sich aus der gemeinsamen Arbeit des Mobi-

Teams kannten. Hinzu kamen der Mitarbeiter des Eckermannklubs Frank Stempel, der Projektleiter des Sportprojektes „Jugend gegen Gewalt“ Kai Wengefeld und Michael Kasper für die Arbeit im Cafe Conti.

Nach einem Jahr der Neustrukturierung der einzelnen Arbeitsfelder hatte sich das Team etabliert. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie von dem ehemaligen Gesamtleiter der Stiftung „Dr. Georg Haar“, Richard Spätling. Einmal jährlich wird das TJW in seiner ideellen, pädagogischen und organisatorischen Arbeit von ihm beraten und begleitet.

Die Arbeitsbereiche der offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelten sich, wurden größer und breitgefächerter, der Personalstamm erweiterte sich. Das Büro des TJW liegt heute in der Erfurter-Straße. Von dort aus leitet und koordiniert Anja Weitze-Bätzl die Teams in den Jugendclubs, das Streetworking und die offene Jugendsozialarbeit. „...ich agiere aber eher im Hintergrund. Alle Mitarbeiter versehen ihre Arbeit in Selbstverantwortung und sind auch für die Arbeitsinhalte selbst zuständig. Das betrifft beispielsweise die Planung von Ausflügen, Projekten und Veranstaltungen, das Erreichen der entsprechenden Zielgruppe und das Freizeitangebot innerhalb der einzelnen Bereiche. Denn nur so funktioniert die Arbeit vor Ort wirklich reibungslos und nachhaltig ... unser Team ist zusammen gewachsen und wir identifizieren uns mit dem, was wir tun, deshalb macht es einfach Spaß, zusammen zu arbeiten!“ sagt die Teamleiterin.

Wie funktioniert die Arbeit in den Jugendclubs und was macht das Streetwok-Projekt in Weimar?

Anita Schüler arbeitet seit 2009 als Mitarbeiterin der Stiftung im Jugendclub „vorTREFFlich“ und als Streetworkerin. Sie ist ganz nah am Geschehen der Jugendlichen und organisiert viele Projekte für sie und mit ihnen. „... in dem vorTREFFlich-Club stehen die Türen offen, für jeden Jugendlichen! Dort wird gekickert oder Billiard gespielt und das offene Gelände kann vielseitig in Beschlag genommen werden. Hier darf der Nachmittag nach freien Vorstellungen mit Gleichaltrigen gestaltet werden und ich bin da, helfe, begleite oder höre einfach nur zu...“ berichtet sie.



Bandprojekt des TJW beim Familienfest 2012

Ein ganz besonderes Projekt konnte hier durch die Mithilfe von zwei Honorar-Kräften und die finanzielle Unterstützung u.a. durch den Freundeskreis der Stiftung ins Leben gerufen werden: Ein Bandprojekt! Inzwischen treffen sich die Beteiligten dreimal in der Woche zum Proben. Der musikalische Geschmack ist weit gefächert, denn viele Jugendliche nehmen regelmäßig daran teil

und sind begeistert damit beschäftigt, Indi-Songs, POP, Rock und verschiedene Charts-Hits zu erlernen. Musikalisch werden sie von Jan Meusel, Student an der Hochschule für Musik Weimar und Eric Schmidt, Pädagoge – angeleitet und unterstützt. Beide Musiker sind selbst in eigenen Bands tätig. Ein weiteres Genre, welches von der „Wackenfoundation“ und der Band "Heaven Shall Burn" unterstützt wird, deckt den „Heavy-Metal- Bedarf“ der Bandmitglieder ab. Hier kommen die Musiker einmal wöchentlich zu den Proben und leiten die Jugendlichen an. Anita Schüler betreut den pädagogischen Bereich. Sie ist für die persönlichen Fragen und Probleme der Jugendlichen die Ansprechpartnerin.

Jugendliche Gruppen, die im Stadtbild oft auffallen, manchmal als störend empfunden werden, meistens auf Spielplätzen oder dem Goethe- oder Theaterplatz „abhängen“ und fast immer sich selbst überlassen sind, gehört die ganze Aufmerksamkeit der Streetworkerin des TJW. Anita Schüler läuft durch die Stadt und „besucht“ die Jugendlichen an ihren Plätzen. Sie trifft sich inzwischen zu verabredeten Zeiten und wird erwartet. Viele kommen manchmal sogar extra wegen ihr zu den verabredeten Orten, um zu „quatschen“, sich die Seele frei zu reden oder einfach nur gemeinsam zu lachen und sich vor allem aber ernst- und wahrgenommen zu fühlen.

Was aber genau macht Anita Schüler für die Jugendlichen?

Sie hört ihnen in erster Linie zu und ist Ansprechpartner für alltägliche familiäre, schulische und seelische Probleme. Sie leistet Beziehungsarbeit oft am letzten „Ende der Schnur“. Denn häufig haben diese Jugendlichen kein oder nur noch ein sehr zerbröckeltes Vertrauen zu sich selbst und den Erwachsenen. Einige von ihnen sind schon am Rand der Gesellschaft gelandet, bevor sie überhaupt richtig in ihr aufgenommen wurden.

Aber Anita Schüler hört den Jugendlichen nicht nur zu, sie greift – wenn nötig oder erbeten – auch mit Rat und Tat ein. Dabei geht es oft um private Probleme, seelische Hilfe, um Amtswege, Beratungen oder Schulprobleme. Sie vermittelt, wenn möglich, nicht nur zwischen den Elternhäusern und den Jugendlichen, sondern auch zwischen Anwohnern bzw. Anliegern und Jugendgruppen, wenn sie „vor dem Haus“ als störend empfunden werden. Das Netzwerk der Mit-Helfer, was sie zu Rate ziehen und einschalten kann, ist groß und weit gefächert.

Das Team des TJW organisiert aber auch Events; z. B. die »Skater-Night«, Graffiti-Aktionen oder Band-Projekte u.v.m. Sie suchen nach den Vorlieben der Kinder und Jugendlichen, um sie anzusprechen. Zugleich schafft das auch Annäherungen zwischen den Jugendlichen und der „Erwachsenenwelt“ und baut damit Brücken, die auch betreten und genutzt werden.

Was geschieht in der Kinder- und Jugendclubarbeit des TJW?

Michaela Wiesner, Sozialpädagogin, arbeitet seit 2008 im Cafe Conti mit zwei weiteren Mitarbeitern der Stiftung. Hier liegt das Augenmerk auf dem sozialen Brennpunkt Schöndorf-Waldstadt. Viele Kinder leben in kinderreichen, finanziell schwachen Familienverhältnissen, in denen oft auch Alkoholprobleme und die Folgen von Arbeitslosigkeit zu ganz spezifischen Problematiken führen.

„... die Kinder, die uns hier täglich besuchen kommen, sind von 10 bis 21 Jahren alt... häufig sind die hygienischen Verhältnisse, in denen sie leben, extrem verbesserungswürdig – was dann von uns zum Teil übernommen wird... wir leisten aber vor allem Beziehungsarbeit und sind Ansprechpartner für die alltäglichen Probleme der Kinder...“ erzählt Michaela Wiesner.

Ein breit gefächertes Angebot ist durch den neu erbauten Jugendclub mit seinen Werkstätten möglich. So gibt es eine Fahrrad- und Holzwerkstatt, für die Anja Weitze-Bärtl vor kurzem drei neue Werkbänke heranschaffen konnte. Eine Kreativ-Werkstatt, und ein großer Aufenthaltsraum mit Kicker, Bücherregalen und Sofas lädt ein zum spielen und wohlfühlen. Die moderne große Küche ermöglicht die Essenzubereitung mit mehreren Kindern. Denn auch die Essenversorgung ist durch die Arbeit der Mitarbeiter des Jugendclubs in geregelten Händen. Manchmal schaffen es die Elternhäuser nur unzureichend, auf die Grundversorgung ihrer Kinder zu achten. „... wir sind schon zum großen Teil ein familiärer Ersatz ...“ berichtet Michaela Wiesner.

Um den Kindern nachhaltig helfen zu können, wissen die Erzieher, dass es nötig ist, die Eltern mit ins Boot zu holen. Im Cafe Conti wird alle vierzehn Tage ein Familienabendessen organisiert. So soll den Eltern zum Teil Starthilfe gegeben werden, wie der Umgang mit ihren Kindern auch möglich sein kann: Durch das gemeinsame Essen zu lernen, ihre Kinder wahrzunehmen, sich mit ihnen zu beschäftigen.



Die Kinder- und Jugendclubs des TJW

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist in einigen Fällen unerlässlich. Da, wo die Kinder zu ihrem Schutz mehr Unterstützung benötigen, als durch die Nachmittagsbetreuung im Cafe Conti beispielsweise möglich ist. Auch mit der Grundschule in Schöndorf steht das „Cafe Conti“ in regelmäßigem Austausch.

Was macht die Arbeit des Teams im TJW aus?

Anja Weitze-Bärtl sagt: „ Wir sind ein Team von vielen Individualisten und jeder von uns ist nach seinen Stärken und Vorlieben eingesetzt. Projektübergreifende Angebote werden gemeinsam organisiert. Der Umgang untereinander ist sehr offen und ehrlich, auch wenn es manchmal an bestimmten Stellen weh tut... aber dadurch sind wir unglaublich gut aufeinander eingespielt und es fühlt sich als ein in sich geschlossener Kreis an, indem sich jeder einzelne auf den anderen verlassen

kann. Die gegenseitige Rücksicht und Wahrnehmung spiegelt sich auch in der Arbeit wider. Jeder fühlt sich für die gesamten Abläufe verantwortlich...“. Der Schwerpunkt Beziehungsarbeit funktioniert hier also auch durch das Nachahmungsprinzip: Wir gehen miteinander so um, wie wir es unseren Kindern, Jugendlichen und unserer Umwelt am Ende auch beibringen wollen.

Was würden sich die Mitarbeiter des TJW für die Zukunft wünschen?

Das finanzielle Problem für einzelne Projekte macht die Arbeit an manchen Stellen häufig sehr schwer. Zum Beispiel ist das Bandprojekt auf private Förderungen angewiesen. Anja Weitze-Bärtl weiß aber auch zu berichten, dass es viele städtische und auch politische Institutionen gibt, die helfen und unterstützen, wo sie nur können. Viele kleine Handreichungen können hier sehr helfen und das TJW hat inzwischen einen guten Stand und Bekanntheitsgrad in der Stadt, um für einzelne Vorhaben Unterstützung zu finden.

Lohnt sich die offene Sozialarbeit?

„Wenn wir auch nur einen von hundert Jugendlichen so erreichen, dass er aus vielleicht katastrophalen familiären Verhältnissen kommend, seinen Weg findet und eigenverantwortlich schafft, sich Ziele zu stecken oder wenn er einfach nur sein eigenes Leben in den Griff bekommt, dann lohnt sich diese Arbeit immer!“ ist die einhellige Antwort der Mitarbeiter des TJW.



Bastelnachmittag

Andrea Graef

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Stiftung „Dr. Georg Haar“